



Europa-Universität
Flensburg

*Porträt zur Landes-
strukturbeurteilung*





Foto: Lars Salomonsen



Sehr geehrte Damen und Herren, kære alle,

„Niemand ist eine Insel“ – dieses berühmte Zitat des englischen Lyrikers John Donne kann auch auf Universitäten bezogen werden. Wir sind vielfach verbunden: Wir sind verbunden mit der deutsch-dänischen Grenzregion, deren Besonderheiten – Randlage, Minderheiten, kleine und regionale Sprachen – uns ebenso prägen wie der Blick aus der Region, nach Europa und darüber hinaus. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit hat das einzigartige Profil der heutigen Europa-Universität Flensburg (EUF) inspiriert.

Wir sind verbunden mit der Vergangenheit durch unseren Gründungsauftrag der Lehrkräftebildung, der 1946 „in Deutschland den Abschluss einer Epoche und den Beginn der nächsten Epoche“ markieren sollte. Den historischen Verweis auf die hohe Verantwortung, die Lehrkräfte in einer Gesellschaft übernehmen, nehmen wir bis heute ernst. Bildung und Wissenschaft gehören zu den wichtigsten Produktiv-, Innovations- und Resilienzkräften einer demokratischen Gesellschaft. Sie zu stärken ist ein wesentlicher Teil gesellschaftlicher Wertschöpfung.

Wir sind verbunden mit der Zukunft durch unsere Vision zukunftsfähiger und lebenswerter Gesellschaften. Antworten auf die Vielfachkrise, die Gesellschaften weltweit ökonomisch, ökologisch, sozial und politisch unter Druck setzt, suchen wir nicht nur in den Schwerpunkten „Bildung“ und „Europa“, sondern auch im Bereich „Erneuerbare Energien / Nachhaltigkeit / Transformation“. Dort fragen wir danach, wie gesellschaftlicher Wandel hin zu Nachhaltigkeit technologisch und gesellschaftlich gelingen könnte.

„Jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Festlandes.“ Entsprechend diesem Verständnis leben wir eine Kultur der Kooperation an unserer Universität – inter- und transdisziplinär integrieren und erweitern wir permanent Wissen aus unterschiedlichen Bereichen und stehen in einem engen Austausch mit der Zivilgesellschaft.

Prof. Dr. Werner Reinhart, Präsident der Europa-Universität Flensburg

Profil der EUF

Die drei gesellschaftlich relevanten Profilschwerpunkte Bildung, Europa und Nachhaltigkeit/Transformation bestimmen Forschung, Studium & Lehre und Transfer der EUF. Dieses Profil wird in den kommenden Jahren kontinuierlich um internationale Dimensionen erweitert und in eine digitale Infrastruktur überführt.

Das Profil der EUF ist charakterisiert durch interkulturell und international vergleichende Perspektiven, die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die systematische Verschränkung von Forschung und Lehre. Forschung, Lehre und Transfer an der EUF zeichnen sich durch Theoriestärke und Gesellschaftsnähe aus. Gegenwärtig baut die EUF ihre Forschungsorientierung systematisch aus mit dem Ziel, sich zu einer forschungsstarken Universität zu entwickeln und Mitglied der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zu werden.

Vielfältige Kooperationen prägen sowohl die Ausgestaltung der einzelnen Schwerpunkte als auch deren Beziehungen zueinander. Denn Forschung und Lehre an der EUF organisieren sich stark inter- und zunehmend auch transdisziplinär, etwa durch institutionalisierte und projektformige Zusammenarbeit mit Praxispartner*innen aus Schulen, Jugendzentren, Hilfsorganisationen, Verwaltungseinheiten, Vereinen, Krankenhäusern, Theatern, Verbänden, Unternehmen etc. auf regionaler, landes- und bundesweiter sowie europäischer und internationaler Ebene. Transfer und Kooperation sind so als Querschnittsthemen strukturell in das Profil der EUF eingebunden.

Die EUF ist mittlerweile in einem Netzwerk europäischer Universitäten verankert. Um die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen die europäischen Gesellschaften stehen, zu meistern, braucht es eine Kultur der Kooperation, die die EUF in ihrer universitären Ausbildung fördert.



Foto: Christina Kloodi



Forschung: Bildung

Wie kann Bildungsgerechtigkeit abgebaut und Demokratie gestärkt werden? Auf welche Weise kann Digitalisierung dazu beitragen, Lehre inklusiver zu gestalten? Wie müssten Lehrkräfte ausgebildet werden, damit sie im Verdachtsfall auf sexuellen Missbrauch professionell reagieren können?

Am interdisziplinären Zentrum für Bildungs- Unterrichts-, Schul- und Sozialisationsforschung (ZeBUSS) forschen seit 2016 etwa 35 Wissenschaftler*innen der EUF zu Fragestellungen wie diesen. Zwei vom BMBF geförderte Nachwuchsforschungsgruppen untersuchen, welche Bedarfe sich aus der rechtlichen Anerkennung des Personenstandes divers im Bereich Schule für die Inklusion geschlechterdiverser Schüler*innen ergeben (Gender 3.0) und wie Lehrkräfte qualifiziert werden können, Schüler*innen noch besser vor sexueller Gewalt zu schützen (RPSKM).

Das Themenspektrum der ZeBUSS-Forschung umfasst in den drei Spannungsfeldern „Handeln und Institutionalisierung“, „Individualisierung und Vergesellschaftung“ sowie „Materialität und Raum“ unter anderem Heterogenität, inklusive Bildung und Ungleichheit, Lehrkräfte- und Unterrichtspersonalisierung, Prävention sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten, Gendergerechtigkeit oder Digitalisierung von Bildungsprozessen. Diese Forschung ist von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung. Denn der Wert empirischer Bildungsforschung steigt gegenwärtig angesichts des doppelten Hintergrunds von zunehmender Krisenhaftigkeit einerseits und wachsender sozialer Ungleichheit andererseits. Letztere zeigt sich in Deutschland mittlerweile auch deutlich in den Bildungsabschlüssen.

Gute Bildung – als ein Ergebnis pädagogischen Handelns – erzeugt Wissen, Teilhabe, Produktivität, Innovation und Aufstieg bzw. Fortschritt sowohl in individueller als auch in gesamtgesellschaftlicher Hinsicht. Gute Bildung trägt zu einem gemeinsamen Wertekanon und gesellschaftlichem Zusammenhalt bei und hat weitere positive Effekte wie bessere Gesundheit oder sinkende Kriminalität.

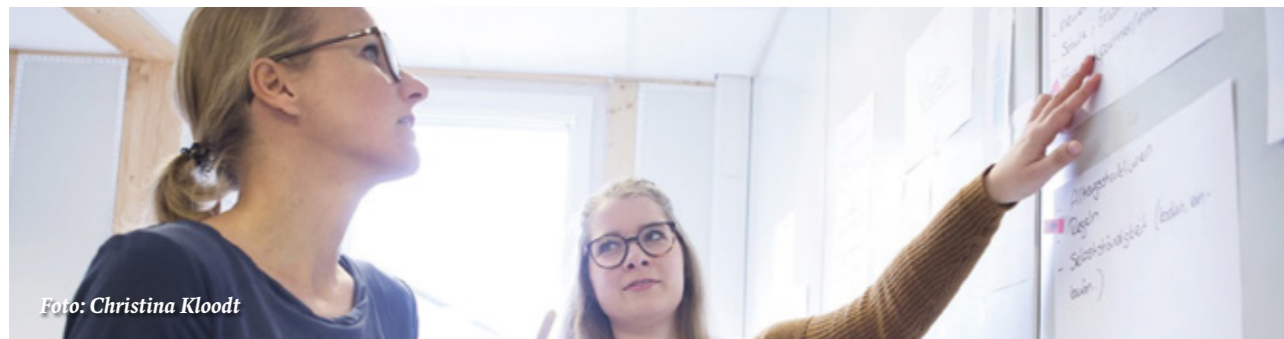


Foto: Christina Kloodt

Erkenntnis- und anwendungsorientierte Bildungsforschung trägt maßgeblich zu gesellschaftlicher Wertschöpfung bei.



Foto: Christina Kloodt

Lehre: Bildung

In Schleswig-Holstein ist die EUF die einzige Universität, die das Lehramt für alle Schulformen anbietet – von der Grundschule bis zu berufsbildenden und beruflichen Schulen. Die Studiengänge sind gut ausgelastet.

Lehrkräfte besitzen eine große Verantwortung im Hinblick auf die Bildungsbiographien ihrer Schüler*innen. Um dieser Bedeutung Rechnung zu tragen, hat die EUF früh ein zukunftsweisendes Modell der Lehrkräftebildung entwickelt. Im Flensburger Lehramtsstudium sind Fachwissenschaften und Fachdidaktiken stark verzahnt, Theorie und Praxis eng verbunden, das Curriculum ist an gesellschaftlich relevanten Fragen und schulischer Wirklichkeit ausgerichtet und schulische und gesellschaftliche Praxis wird forschungsorientiert reflektiert.

Im Flensburger Modell der Lehrkräftebildung PLUS wird die EUF als eine der ersten Universitäten bundesweit künftig stärker europäische und internationale Dimensionen in das grundständige Lehramtsstudium integrieren. In einem in die Curricula gewobenen „European Pathway“ werden sich Studierende zum einen theoriebasiert mit europäischen Werten und europäischer Geschichte auseinandersetzen. Zum anderen werden sie Schlüsselkompetenzen wie Mehrsprachigkeit und interkulturelle Sensibilität entwickeln. Angesichts der wachsenden Zahl von Schüler*innen mit Migrations- oder Fluchterfahrung sowie dem Erstarken autoritärer Bewegungen soll das Lehramtsstudium an der EUF bei künftigen Lehrkräften die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und das Bewusstsein für die Bedeutung eines demokratischen Europas stärken.

Das Flensburger Modell PLUS professionalisiert damit in den Themenfeldern Europakompetenzen und Demokratiebildung die Lehrkräftebildung. Deren Ziel ist es, Heranwachsenden später ein Wertesystem vermitteln zu können, das zur Stärkung freiheitlicher und demokratischer Gesellschaften beiträgt.



Fotos: Christina Kloodt

*Spielpraxis am Lernort Schule: Die Abteilung Darstellendes Spiel, Theater, Performance hat gemeinsam mit Grundschüler*innen und Lehrer*innen ein Bühnenstück erarbeitet.*



Foto: Christina Kloodt

Forschung: Europa

Seit 2018 erforscht das Interdisciplinary Centre for European Studies (ICES) an der Europa-Universität Flensburg die vielschichtigen Prozesse der europäischen (Des-)Integration. Neben den klassischen europawissenschaftlichen Kerndisziplinen der Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften beherbergt das Zentrum auch geistes- und kulturwissenschaftliche Europaforschung. Gegenwärtig forschen unter dem Dach des ICES rund 40 Wissenschaftler*innen.

Ein zentrales Vorhaben ist es, die Zentrum-Peripherie-Konflikte in Europa besser zu verstehen. Dazu werden etwa die Funktions- und Wirkungsweisen von Grenzen nationaler Territorien oder die Spezifika von Randlagen abseits der Dominanz- und Verdrängungskämpfe der Zentren erforscht.

In überwiegend internationalen (Verbund-)Projekten werden aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen wie diese untersucht: Welche Politiken sind effektiv im Kampf gegen Diskriminierung und welche Rolle spielt dabei die EU? Und welche Effekte haben die EU-Personenfreizügigkeit und Auswanderung aus EU-Herkunftsstaaten in Süd- und Osteuropa?



Foto: Emma Kollmorgen

Weltweit erleben Gesellschaften eine tiefe Krise der liberalen Demokratie. Der Aufstieg populistischer Parteien bedroht zunehmend auch den inneren Zusammenhalt der europäischen Staaten. Was sind die Ursachen dieser Krise? Wie lassen sie sich erforschen und beschreiben? Was können und müssen EU- und nationale Institutionen tun, um die Demokratie in Europa und in seinen Mitgliedsstaaten zu erhalten?

Das ICES versammelt die notwendige Expertise, die interdisziplinäre Perspektive und die transdisziplinäre Kooperation, um vor dem Hintergrund eines radikalen Strukturwandels forschungsbasiert Antworten auf diese drängenden gesellschaftlichen Fragen zu finden.

Welche Rolle spielen digitale und soziale Medien bei der zunehmenden Wertepolarisierung innerhalb europäischer Gesellschaften? Diese Frage untersucht das internationale Forschungsvorhaben „ValCon“ am ICES.



Foto: Christina Kloodt

Lehre: Europa

In Studium & Lehre wird das Thema Europa unter anderem von insgesamt 20 Europaprofessuren in gegenwärtig sieben europabezogenen Studiengängen und in Teilen auch in den lehramtsbezogenen Fächern behandelt.

Die Europaprofessuren vertreten dabei nationale Literatur- und Kulturwissenschaften stets im europäischen Kontext, Fachdisziplinen wie Soziologie, Philosophie, Politikwissenschaft und Medienwissenschaften oder Geschichte mit europäischen Perspektiven sowie spezifische Themenfelder wie Minderheitenforschung oder Europarecht.

Der **B.A. European Cultures and Society** und der **M.A. European Studies** analysieren rein englischsprachig europäische Gesellschaften und Institutionen sowie die Prozesse der (Des-)Integration forschungs- und projektbasiert. Die deutsch-dänischen Studiengänge **B.A. International Management** und der **M.A. International Management Studies** bereiten auf Managementhandeln in einer globalisierten Welt vor. Der **M.A. Kultur – Sprache – Medien** ist mit dem Schwerpunkt der grenzüberschreitenden kulturellen Verständigung tief in der Grenzregion verankert und der **M.A. Erziehungswissenschaft: Bildung in Europa – Education in Europe** bezieht europäische und internationale Perspektiven in das Studium der Erziehungswissenschaften ein.

An der Schnittstelle des Europa- und Nachhaltigkeitsschwerpunktes wurde im Herbstsemester 2022/23 der mehrsprachige **B.A. Sozialwissenschaften: Social and Political Change** eingeführt. 2023/24 startet der trinationale Joint **B.A. Transkulturelle Europastudien: Sprachen, Kulturen, Interaktionen**.

Ziel der EUF ist es, das Studium in allen Studiengängen interkulturell und international zu gestalten. Dafür sollen internationale Komponenten wie der Erwerb von zwei Fremdsprachen, internationale Mobilität (z.B. Europawochen, Exkursionen oder Summer Schools, Auslandssemester oder -praktika), virtueller Austausch und europäische Fragestellungen auch in den lehramtsrelevanten Studiengängen verankert werden. Im **B.A. Bildungswissenschaften** werden Europa- und Demokratiekompetenzen durch einen „European Pathway“ gestärkt. Ein bilinguales Lehramt in den Fächern Biologie, Geographie, Geschichte und Wirtschaft/Politik ist in Planung.

Eine Veranstaltung zur politischen Willensbildung mit einem klaren Bekenntnis der Studierenden zu Europa: Podiumsdiskussion im voll besetzten Flensburger Audimax anlässlich der Europawahl 2019.



Foto: EUF

Forschung: Erneuerbare Energien / Nachhaltigkeit / Transformation

Der Themenkomplex Erneuerbare Energien / Nachhaltigkeit / Transformation wird an der EUF in verschiedenen Abteilungen und Zentren regional, national und international, inter- und transdisziplinär sowie hochschulübergreifend intensiv erforscht.

So untersucht die Abteilung Energie- und Umweltmanagement (**EUM**) überwiegend drittmittelbasiert die Frage, wie die Transformation von fossilen Energiesystemen hin zu 100% erneuerbaren Energien gelingen kann. 40 Personen arbeiten hier in fünf verschiedenen thematischen Clustern national und international zur globalen Energietransformation, zur europäischen und deutschen Energietransformation, zur Energiesystemmodellierung, zur Energiesuffizienz und zur Stromnetzmodellierung. Zwei vom **BMBF** geförderte Nachwuchsforschungsgruppen untersuchen unter anderem die Gestaltungsoptionen eines sozialverträglichen Kohleausstiegsplans für Deutschland (**FossilExit**) und die Frage, wie gesellschaftliche Transformationsprozesse im Kontext der Energiewende für Energiesystem-Modellierung dargestellt werden können (**EnSu**).

Gemeinsam mit der Hochschule Flensburg wurde das Zentrum für nachhaltige Energiesysteme (**ZNES**) aufgebaut, an dem mittlerweile 15 Professor*innen und etwa 50 Mitarbeitende zur Energiewende forschen.

Das Norbert Elias Center für Transformationsdesign & -forschung (**NEC**) analysiert ebenfalls stark drittmittelbasiert aus einer vorrangig sozialwissenschaftlichen Perspektive Ursachen und Wirkungen des Klimawandels und anderer sozial-ökologischer Krisen. Die Forscher*innen untersuchen Macht- und Herrschaftsverhältnisse, Produktionsweisen und Konsummuster, um die Voraussetzungen und Gelingensbedingungen einer sozial-ökologischen Transformation bestimmen zu können. In dem bundesweit einmaligen BMBF-Projekt zur suffizienzorientierten Stadtentwicklung (**EHSS**) planen die Forscher*innen gemeinsam mit der Flensburger Stadtverwaltung ein nachhaltiges Stadtquartier.

Im Schwerpunkt Integrative Geographie stehen unter anderem Forschungen zu Landnutzungswandel, Infrastrukturen oder Umweltgerechtigkeit im Mittelpunkt. Die Abteilung Ernährung und Verbraucherbildung hat mehrere internationale Projekte im Bereich eines klimafreundlichen und nachhaltigen Ernährungs(bildungs)systems eingeworben.

Alle genannten Forschungsbereiche sowie eine Vielzahl weiterer Disziplinen wie etwa Ökologie, Psychologie, Philosophie, Wirtschaftswissenschaften oder Textil/Mode werden künftig in dem geplanten dritten Forschungszentrum Centre for Sustainability and Transformation Research (**CEST**) gemeinsam zu richtungsweisenden Themenclustern forschen. Diese sind beispielsweise Energiewende, Lebensstile und Grundbedürfnisse, Energie, Stoffströme und natürliche Ressourcen, ökonomische Transformation und Postwachstum, Anthropologie und Technologie, Governance und Empowerment, Räume und ihre Verflechtungen, Mensch-Natur Verhältnisse und Hierarchisierungen.

So leistet der Schwerpunkt Erneuerbare Energien / Nachhaltigkeit / Transformation einen kaum zu überschätzenden Beitrag zur Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems.

2017 ließ sich Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Rahmen seines Antrittsbesuches in Schleswig-Holstein in Begleitung von Ministerpräsident Daniel Günther über das Thema Ernährung und Verbraucherbildung informieren.



Foto: Christina Kloodt



Foto: Nicolai Herzog

Lehre: Erneuerbare Energien / Nachhaltigkeit / Transformation

Das Themenfeld Erneuerbare Energien / Nachhaltigkeit / Transformation wird an der EUF sowohl in eigenen Studiengängen als auch punktuell in den europa- und lehramtsbezogenen Studiengängen beleuchtet.

Der *M.Eng. Energy and Environmental Management mit dem Schwerpunkt Industrieländer* vermittelt seit 1997 forschungs- und projektbasiert die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, das Energiesystem der Zukunft zu gestalten. Der vom DAAD mitfinanzierte englischsprachige *Schwerpunkt Entwicklungsländer* des Studiengangs bildet seit 1989 unter dem Primat des forschenden Lernens jährlich etwa 15 Energiefachleute aus dem globalen Süden aus. Die Absolvent*innen beider Schwerpunkte arbeiten an verschiedensten Schaltstellen der Energiewende, bspw. im Anlagenbau, bei Energieversorgern, in Netzplanung, Politik oder Verwaltung und sind in einem starken und engagierten Alumni-Netzwerk organisiert.

Der bundesweit stark nachgefragte sozialwissenschaftliche *M.A. Transformationsstudien* wurde 2017 eingerichtet. Seine Grundfrage lautet: Wie lassen sich nicht-nachhaltige Gesellschaften intentional nachhaltig transformieren? Seit dem Herbst 2022/23 bildet der internationale *B.A. Sozialwissenschaften: Social and Political Chance* Expert*innen aus, die global sozialen Wandel erforschen und moderieren. Im Bereich der Lehrkräftebildung spielt entsprechend den globalen Nachhaltigkeitszielen die „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eine wichtige Rolle. Da Nachhaltigkeit als gesellschaftspädagogische Aufgabe verstanden werden kann, Lehrkräfte über Generationen einflussreiche Multiplikator*innen sind und die Wissenschaftler*innen an der EUF interdisziplinär eng vernetzt sind, sind in nahezu allen Fächern Themen wie etwa die Nachhaltigkeitsanforderungen an kleine und mittlere Unternehmen, das Naturverständnis indigener Völker, die Ursachen und Folgen von Fast Fashion, die Wasserqualität der Flensburger Förde, die sozialen und klimatischen Folgen der zunehmenden Plattform-Ökonomie oder Klima-Dystopien in der Literatur fester Bestandteil der Lehre an der EUF. Dies gilt auch für die europa-bezogenen Studiengänge.



Foto: Soravis Ratanapises

Transfer

Die EUF ist bereits seit langem auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene aktiv und initiativ in vielfältige inter- und transdisziplinäre Kooperationen eingebunden. Denn Forschung und Lehre der EUF zeichnen sich einerseits durch Theoriestärke, andererseits durch Gesellschaftsnähe aus. Wissenschaftler*innen an der EUF suchen und organisieren daher in Forschung und Lehre engagiert und kompetent den engen Kontakt mit Akteur*innen aus unterschiedlichen Praxisbereichen, um so gesellschaftsrelevantes Wissen zu erzeugen und in die Anwendung zu bringen.

Von diesem Engagement zeugt beispielsweise der Erfolg der Fort- und Weiterbildungseinrichtung für Unterrichtsentwicklung, Lernkultur und Evaluation (EULE), in der die EUF gemeinsam mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holsteins (IQSH) einen stark nachgefragten Beitrag zur engen Verzahnung von Theorie und Praxis in der Lehrkräftebildung leistet. Dasselbe gilt für das innovative Konzept der Schuladoption, das die EUF 2014 als erste Universität bundesweit erfolgreich umgesetzt hat. In der Lehrveranstaltung „Service Learning“ unterstützen Management-Studierende gemeinnützige Organisationen. Für ihre vorbildlichen Leistungen im Bereich Entrepreneurship wurde die EUF im Jahr 2020 ausgezeichnet. Wissenschaftler*innen der Bereiches EUM beraten etwa international Politiker*innen im Hinblick auf die Transformation fossiler Energien hin zu Erneuerbaren, die verfassungsrechtliche und europawissenschaftliche Expertise der EUF ist in Ausschüssen, Kommissionen und Medien nachgefragt.

Allerdings sind die Erfolge der EUF auf allen Feldern des Bereichs Transfer bislang fast vollständig abhängig vom Engagement Einzelner. Institutionell fest verankerte Transferstrukturen zur strategischen Koordination, Unterstützung und stärkerer Sichtbarmachung der Leistungen der EUF sind dringend nötig, bislang aufgrund der Unterfinanzierung der Universität aber kaum möglich.

Einzigartig: Seit dem Jahr 2000 kooperiert die EUF mit den Flensburger Kurzfilmtagen – Kunststudierende entwickeln die Veranstaltungs-Deko, KSM-Studierende übernehmen die Organisation und im Modul „Medienkompetenz“ sichten Lehramtsstudierende unter der Aufsicht von Festivalleiter Karsten Wiesel Wettbewerbsfilme.



Foto: Alex Christensen

Deutsch-dänische Grenzlage

Die EUF liegt mitten im Gebiet des ehemaligen Herzogtum Schleswig, das seit Jahrhunderten eine deutsch-dänische Grenzregion ist. Geprägt von Kriegen, Grenzverschiebungen und Besatzung stritten Deutsche und Dän*innen lange um ihre Landesgrenze und die Interessen der jeweiligen Minderheit. Die Bonn-Kopenhagener Erklärungen sicherten 1965 deren Rechte und ließen die Menschen entlang der Grenze enger zusammenwachsen. Die Grenzregion nimmt daher einen besonderen Platz in den deutsch-dänischen Beziehungen ein und soll entsprechend den Zielen von Landes- und Bundesregierung weiterentwickelt werden. Dies betrifft auch Bereiche, in denen die EUF maßgeblich Expertise besitzt:

- Im Bereich der Minderheiten wird die EUF ihrer besonderen Verantwortung der Grenzlage unter anderem gerecht durch eine Professur für Minderheitenforschung, Minderheitenpädagogik und Nordfriesisch, das bundesweit einzigartige Amt der/des universitären Minderheitenbeauftragten, eine curricular und personell verankerte enge Zusammenarbeit mit dem European Center for Minority Issues (ECMI), dem Zentrum für kleine und regionale Sprachen (KURS) sowie der Möglichkeit, Minderheitensprachen wie Friesisch oder Niederdeutsch zu studieren. Ein Masterstudiengang Minority Studies ist in Planung.
- In den Bereichen Europa- und Klimapolitik besitzt die EUF ausgewiesene, eng in der Region verankerte und auf die Region bezogene Schwerpunkte wie etwa Border Studies, die Erforschung von Zentrums-Peripherie-Dynamiken oder die Transformation der Energiesysteme in Richtung Nachhaltigkeit.

Die heutige EUF kooperiert seit 1992 mit der Syddansk Universitet (SDU) in grenzüberschreitenden Studiengängen. Die mittlerweile 30-jährige Zusammenarbeit bildet die Grundlage des heutigen Europaprofils der Universität. Gemeinsam mit der SDU und regionalen Partner*innen des Grenzlandes, wie bspw. dem Regionskontor, wird die EUF im Rahmen der „dänisch-deutschen Entwicklungsallianz“ (2021) und des „gemeinsamen Aktionsplans für deutsch-dänische Zusammenarbeit“ (2022) ihre Grenzlands-Kooperationen vertiefen und erweitern.

*„Amphibien“: Schüler*innen des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig haben das Theaterstück in Zusammenarbeit mit Studierenden und Lehrenden der EUF im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Landtags entwickelt. Anlass war der 100. Jahrestag der Volksabstimmungen über die deutsch-dänische Grenze.*



Foto: Hannah Maaßen

Infrastruktur und Finanzierung

Laut Landesrechnungshof Schleswig-Holstein fehlen dem Grundhaushalt der Europa-Universität gegenüber dem bundesweiten Durchschnitt jährlich rund 8 Millionen Euro. Diese signifikante Unterfinanzierung hat nachteilige Folgen für die Studien- und Arbeitsbedingungen an der EUF. So können nur weit unterdurchschnittliche Mittel pro Student*in aufgewendet werden, was sich negativ auf die Betreuungsrelation und den Lehrbedarf auswirkt, den die EUF stärker als andere Universitäten über Hochdeputatsstellen und Lehraufträge abdecken muss. Auch kann die EUF kein angemessenes studiengangspezifisches Beratungs- und Koordinationsangebot zur Unterstützung Studierender anbieten. Die zentrale Hochschulbibliothek ist besonders defizitär ausgestattet. Auch räumlich ist die EUF zu knapp aufgestellt: Insgesamt fehlen derzeit ca. 4.600 qm, insbesondere Seminar- und Büroräume. Die Unterfinanzierung drückt sich auch in einer hohen Arbeitsbelastung aus.

Zudem kollidiert diese Unterfinanzierung mit einer Zunahme von Aufgaben, die sich aus externen Anforderungen, zeitgemäßen Herausforderungen und dem Wachstum der vergangenen Jahre ergeben. Um ihren universitären Kernaufgaben weiterhin angemessen nachkommen zu können, verfolgt die EUF folgende Ziele im Bereich der Organisations- und Infrastruktur:

- Die Einführung von Fakultäten zum Frühjahrssemester 2023
- Die serviceorientierte Weiterentwicklung der Verwaltungsprozesse inklusive der Einführung eines IT-gestützten Workflows
- Sicherung der Beschluss- und Handlungsfähigkeit der EUF unter anderem durch Weiterentwicklung des strategischen Controllings und des Berichtswesens

Laut ifo Institut ist die EUF eine der fünf effizientesten Hochschulen Deutschlands. Auch wenn effiziente Mittelverwendung haushalterisches Gebot ist, stößt die EUF inzwischen angesichts der Diskrepanz zwischen wachsender Organisation und zunehmenden Aufgaben einerseits und struktureller Unterfinanzierung andererseits an ihre organisationalen Grenzen.

Der Erfolg wissenschaftlicher Institutionen hängt nicht nur vom Engagement ihrer Mitglieder ab, sondern auch von den Gelingensbedingungen. Die EUF hat ihre Leistungsfähigkeit in vielen Bereichen in der Vergangenheit bewiesen. Damit sie ihre Potenziale weiterhin entfalten kann, bedarf sie dringend einer Stärkung ihrer notwendigen materiellen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen.

Text & Konzept:
Kathrin Fischer
Hochschulkommunikation

Satz:
Marie Eggers

Europa-Universität
Flensburg
Auf dem Campus 1
24943 Flensburg
www.uni-flensburg.de



Foto: Tristan Durant

www.uni-flensburg.de

